

## Die drei Räuber

Deutschland 2007

Regie: Hayo Freitag

Drehbuch: Achim und Bettine von  
Borries, nach dem gleichnamigen  
Bilderbuch von Tomi Ungerer

Musik: Kenneth Pattengale,  
Räuberlied: Bananafishbones  
Schnitt: Sacha Wolff-Täger,  
Lars Jordan

Produktion: Animation X

Sprecher(innen): Tomi Ungerer,  
Elena Kreil, Joachim Król, Bela B.  
Felsenheimer, Charly Hübner,  
Katharina Thalbach u.a.  
75 Minuten, Animation

empfohlen ab 5 Jahren und für  
1. – 3. Jahrgangsstufe



### Inhalt

Drei finstere Gesellen machen den Wald unsicher. Ausgerüstet mit Donnerbüchse, Pfefferblasebalg und rotem Beil rauben sie Reisende aus. Eines Nachts jedoch finden sie in einer Kutsche weder Juwelen noch Münzen, sondern nur ein einsames kleines Mädchen. Es ist Tiffany, die nach dem Tod der Eltern gegen ihren Willen in ein Waisenhaus gebracht werden soll. Sie zeigt sich entzückt vom Überfall, wittert sie doch die Chance, dem Waisenhaus zu entgehen. Sie flunkert den Räubern vor, ihr Vater sei ein reicher Maharadscha und werde viel „Lösegold“ für sie bezahlen. Die drei nehmen sie also mit in ihre Höhle, wo Tiffany im wahrsten Sinne des Wortes Farbe ins Leben der Räuber bringt. Sie streicht die Wände bunt, lehrt die Räuber Lesen und Schreiben, kocht duftenden Kaffee und spielt mit den nutzlos angehäuften Beuteschätzen. Das ist ganz sicher ein fröhlicheres Dasein im Vergleich zum düsteren Alltag im Waisenhaus, wo die Kinder unter der Fuchtel der „wunderlichen Tante“ schufteten müssen.

Hier gilt es Rübenfelder zu beackern, damit die spitznasige, fiese Dame mittels einer geheimnisvollen Maschine aus der Ernte Süßigkeiten herstellen kann – nur für sich, nicht für die Kinder. Als die drei Räuber herausfinden, dass Tiffany auch nur ein Waisenkind und somit kein „Lösegold“ zu erwarten ist, bricht sie traurig gen Waisenhaus auf. Unterwegs trifft sie auf Gregory und Nikolas. Die beiden sind aus dem Heim ausgerissen, fürchten sich aber nun im nächtlichen Wald und schließen sich dem Mädchen an. Im Waisenhaus lehnt sich Tiffany sofort mutig gegen die ausbeuterische Heimleiterin auf. Inzwischen haben sich auch die drei Räuber besonnen und sind Tiffany hinterhergeeilt. Als die Kinderhausrevolte samt Tortenschlacht gewonnen ist, wissen die Räuber genau, was sie mit ihren Reichtümern anstellen: den Kindern ein Zuhause schaffen.

## Filmbesprechung

„Es waren einmal drei grimmige Räuber ...“ Mit der traditionellen Märchenformel „Es war einmal ...“ beginnt auch der Film „Die drei Räuber“. Märchen spielen in einer zeitlich und räumlich unbestimmten Welt, in der Wundersames, Fantastisches und Zauberei möglich ist. Immer müssen Held oder Heldin eine oder mehrere schwierige Aufgaben lösen und werden am Ende belohnt. Das Gute siegt und Gerechtigkeit wird wiederhergestellt – das gilt zumindest für das Volksmärchen. Gefahrvolle Wanderungen, der Wald als Handlungsort, die Begegnung mit unheimlichen Gestalten und der Kampf gegen übermächtige Gegner sind einige der wiederkehrenden Motive, die sich im Kern auch in „Die drei Räuber“ finden. Um solche, kleinen Zuschauern vielleicht Angst einjagende Begebenheiten zu relativieren, setzt der Film ein besonderes erzählerisches Mittel ein: Noch im Vorspann wird darauf hingewiesen, dass das zu Sehende gleichsam eine Aufführung und nicht Wirklichkeit ist. Während die Titel und die Namen der Mitwirkenden über die Leinwand flimmern, hören wir, wie Tiffany und die böse Tante sich einander vorstellen. Tiffany findet die böse Tante allerdings gar nicht böse – und wird von ihr aufgeklärt: Natürlich spiele sie nur eine Rolle. Dann ertönt ein Klingeln, und die Stimme der Tante ist – gar nicht böse, sondern ganz fröhlich – zu vernehmen: „Pst, es geht los!“

Die Themen Einsamkeit und Sehnsucht nach familiärer Geborgenheit kommen schnell zur Sprache. Nachdem der von Tomi Ungerer selbst gesprochene Erzähler die drei Räuber vorgestellt hat, leitet er zu Tiffany über mit den Worten: „Hm, ja, man kann viel Spaß haben im Leben, wenn man zu dritt ist. Aber es gibt andere Menschen, die sind allein. Versteht ihr: ganz allein.“ Und wir sehen Tiffany in strömendem Regen am Grab ihrer Eltern stehen. Etwas später wird sie bei den drei Räufern eine Art Ersatzfamilie finden. Der Wunsch danach kommt in ihren Fantasien deutlich zum Ausdruck: Tiffany plaudert über ihr angebliches Zuhause im Maharadscha-Palast inklusive drei Brüdern als Spielgefährten. Auf den Bildern erkennen wir – trotz indischer Turbane anstelle schwarzer Hüte – unschwer die Gesichter der drei Räuber. Zwei von ihnen, Donnerjakob mit seiner Donnerbüchse und der etwas naiv, aber freundlich wirkende Flinn mit der sanften Stimme, erliegen schnell dem Charme des kleinen Mädchens. Einzig der grimmige Malente versucht Distanz zu wahren. Er ist es auch, der empört den Steckbrief vorweist, auf dem nach dem „Waisenkind Tiffany“ gesucht wird. In dieser traurigen Szene verlässt Tiffany die drei Räuber mit den zu Herzen gehenden Worten „Stimmt. Ich bin ein Waisenkind. Kein Gold, nix wert. Und jetzt geh ich ins Waisenhaus. Da gehören Waisenkinder wohl hin.“ Die drei halten sie nicht zurück. Allerdings wirkt es nicht so, als ob es ihnen in dieser Situation wirklich noch ums „Lösegeld“ ginge. Grummelte doch Malente schon anfangs, als Tiffany mit ihrer Idee herausrückte: „Ich bin Räuber und kein Erpresser“. Vielleicht fühlen sie sich einfach

nur verwirrt oder gar ein wenig verletzt, weil das entzückende Mädchen sie überlistet und in gewisser Weise ihr Vertrauen missbraucht hat. Wie sehr Tiffany mittlerweile zu ihrem Leben gehört, verdeutlicht kurz darauf ein anrührendes Bild: Auch in der dritten Nacht (die magische Zahl Drei wird – wie in anderen Märchen die Zahl Sieben – immer wieder aufgegriffen) schlafen die Räuber wie in den beiden Nächten zuvor auf dem Fußboden an ihr Bett gelehnt. Eigentlich könnten sie es sich in den Kissen wieder bequem machen, denn Tiffany liegt ja nun nicht mehr in diesem Bett. Sie brauchen ein bisschen Zeit, um sich einzugestehen, dass sie das Mädchen vermissen. Zwischen ihnen hat sich eine Beziehung entwickelt, die nicht auf möglichen materiellen Vorteilen beruht, sondern von ehrlicher Zuneigung, Herzlichkeit und Beschützerinstinkten geprägt ist.

Ganz anders gestaltet sich das Verhalten der „wunderlichen Tante“ und Heimleiterin zu ihren Zöglingen im Waisenhaus. Gemäß ihrer Devise „ohne Rübe keine Liebe“ ist nur derjenige von Wert, der etwas für sie leistet. Liebe allerdings können die ihr anvertrauten Kinder selbst dann nicht erwarten. Sehr eindrückliche Bilder für ihre nur auf den eigenen Vorteil bedachte falsche Freundlichkeit findet der Film, wenn sie nachts durch den Saal mit den schlafenden Kindern schleicht. Trotz ihrer scheinbar sanften Worte wird sie als expressionistisch anmutender, bedrohlich über den Betten schwebender Schatten gezeigt. Nicht nur die Kinder, auch Erwachsene vermag sie einzuschüchtern. Ihr verdruckster, krötenartiger Kutscher, der Tiffany ins Heim bringen sollte, von den Räufern aber in die Flucht geschlagen wurde, kuschelt genauso vor ihr wie der Gendarm, dem sie aufträgt, überall Steckbriefe von Tiffany anzubringen, um das Mädchen doch noch in ihre Gewalt zu bekommen. Selbst dem gestandenen Räuber Malente schlottern noch immer die Knie, wenn er an sie denkt. Denn einst, so erfahren wir, waren die drei Räuber selbst Waisenkinder und sind aus dem Heim der „wunderlichen Tante“ geflohen. Um Tiffany am Ende beistehen zu können, müssen sie – allen voran Malente – erst ihre eigenen, als Kinder erlebten Ängste überwinden.

Die couragierte Tiffany hingegen steigt im Waisenhaus sofort entschlossen die unendlich vielen Stufen ins Turmzimmer der Heimleiterin hinauf. Gregory und Nikolas, die sich im dunklen Wald so gefürchtet und Tiffany angeschlossen hatten, weil sie die ihnen vertrauten Schrecken des Alltags dem Unbekannten vorzogen, stehen unterdessen lieber Schmiere. Mut und Unerschrockenheit zeichnen Tiffany als Heldin dieser Geschichte von Anfang an aus. So zum Beispiel, als sie bei der unheimlichen Kutschfahrt im Gewitter ihre Puppe tröstet und dadurch die eigene Angst auflöst. Tiffany ist die perfekte Identifikationsfigur für kleine Zuschauer. Ihre Gefühle und ihr Verhalten erscheinen vertraut und vermitteln gleichzeitig Stärke. Wie pfiffig sie ist, beweist die listige Erfindung ihrer Herkunft, mit der sie anfangs die Räuber beeindruckt. Keck und resolut kann sie auch sein: Als die fiese Tante unten im Hof Tiffanys neugewonnenen Freunde bestrafen will, wirft sie von deren gerade entdeckten

süßen Vorräten eine Torte hinunter, der Frau mitten ins Gesicht. Damit ist der Show-down eingeläutet, die Kinder befreien sich dank Tiffanys Beispiel aus der Knechtschaft. Das Mädchen, das zwischenzeitlich von der Heimleiterin eingefangen wird, erhält unversehens Rückendeckung von den drei Räubern, die gekommen sind, um Tiffany zurückzuholen. Die fiese Tante hingegen findet ein märchentypisches und zugleich unkonventionelles Ende: Selbstironisch kommentiert sie, dass in dieser Geschichte wohl kein Platz für das Böse sei, springt in ihren großen Trog mit Eissoße und kommt als Eisbombe wieder zum Vorschein.

Die drei Räuber, die sich durch die Begegnung mit Tiffany zu aufgeschlossenen, warmherzigen Menschen mit Gemeinschaftssinn gewandelt haben, helfen auf ihre Art. In Robin-Hood-Manier verwenden sie ihre geraubten Schätze, um das Waisenhaus zu kaufen. So entsteht für alle ein buntes Zuhause, das seine Türen weiteren Kindern zu einem selbstbestimmten Leben offen hält und aus dem schließlich eine kleine Stadt erwächst. Für erwachsene Zuschauer schließt sich dabei noch ein anderer Kreis. Als Tiffany den drei Räubern das Alphabet vermittelt, blitzte kurz die Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten von Amerika auf, aus der Malente zum Beweis seines Könnens – und, wie sich jetzt zeigt, weitergehenden Verstehens – vorlas: „Wir halten diese Wahrheiten für selbstverständlich: Dass alle Menschen gleich sind. Und dass sie von ihrem Schöpfer gewisse unveräußerliche Rechte bekommen haben, worunter sind Leben, Freiheit und das Streben nach Glückseligkeit.“

Der Animationsfilm „Die drei Räuber“ überzeugt nicht nur durch seine gekonnt auf der Basis von Tomi Ungerers Bilderbuch fortgeschriebenen Inhalte, sondern auch durch seine stimmige, künstlerisch anspruchsvolle und detailreiche Gestaltung. In 2-D-Zeichentrick realisiert, entsprechen die Helden ganz dem Illustrationsstil der literarischen Vorlage. Für die plastisch aussehenden Hintergründe mit großer Tiefenwirkung haben sich die Filmemacher viele fantasievolle, unterhaltsame Einzelheiten einfallen lassen. Wenn Tiffany anfangs durch den nächtlichen Wald fährt, funkeln immer wieder kleine Spots auf, die tierische Waldbewohner wie Frösche oder Käuzchen zeigen. Nebenfiguren, die nichts zum Handlungsverlauf beitragen, sondern andere Figuren – beispielsweise den Gendarmen – akzentuieren oder einfach eine zauberhafte Stimmung verbreiten, rücken immer mal wieder groß ins Bild. Besonders eindrücklich erscheint ein geziertes, rotes Einhorn, das mit eingerollten Beinen vorbeispaziert.

Die sorgfältige Farbgebung unterstreicht die Gefühlswelt der Figuren und charakterisiert Handlungsorte. Blau ist die vorherrschende Farbe in der Räuberhöhle, kein kalter, sondern ein nächtlicher, beruhigender, umhüllender Blauton. In strahlendem, anheimelndem Gold erglänzt die Schatzkammer in der Höhle. Als Tiffany den Pinsel schwingt, wird alles lustig bunt. Zu jedem Zeitpunkt dominieren hier warme, Geborgenheit ausdrückende Farben. Dies betrifft auch die unmittelbare Umgebung der Räuberhöhle, beispielsweise in der Szene, in der Tiffany die Klappe ins Freie hinaus

öffnet und das strahlende, gelblich-orange Licht der sie umgebenden Natur erblickt. Mit einem Fernrohr kann sie hinüberschauen ins Waisenhaus, wo ganz andere Farben überwiegen. In den dort spielenden Szenen sind die Kinder und ihr Arbeitsumfeld in stumpfes Braungrau gehüllt. Die einzigen Farbkontraste sind das lila Kleid und die grünliche Farbe des stark geschminkten Gesichts der „wunderlichen Tante“ sowie vor allem das schrille Rot des Waisenhausgebäudes, das im Schlafsaal der Kinder wieder aufgenommen wird und sich abhebt von den gar nicht kuschelig, sondern kalt wirkenden grau-weißen Betten. Im Unterschied zu den lustigen Begebenheiten im Wald, wo der dämliche Gendarm Schnecken wegen überhöhter Geschwindigkeit verwarnen will, gibt es in der Waisenhausumgebung auch gruselige Elemente wie die seltsam verdrehten und deshalb gequält erscheinenden Skulpturen im Hof. Beim Blick auf dieses unschöne Panorama tropft von oben eine dunkle Flüssigkeit ins Bild, Aussonderungen aus dem Schornstein der Rübenfabrikation, die sich wie eine pechartige Wolke am Himmel sammeln. Wenn am Schluss die Räuber gemeinsam mit den Kindern das Gelände übernommen haben, entstehen nicht nur viele neue Gebäude, auch die alten färben sich bunt, ebenso wie sich die braungrauen Rübenäcker in farbenfrohe Felder und Wiesen verwandeln und das ganze Ambiente nun Lebensfreude verströmt.

Die akustische Ebene, die oft ja nicht so bewusst wahrgenommen wird wie die visuelle, ist im Animationsfilm von besonderer Bedeutung für die Darstellung der Charaktere. „Die drei Räuber“ wartet mit einer Reihe wunderbar intonierender Sprecher auf, die die gezeichneten Figuren überaus lebendig erscheinen lassen. Eingerahmt wird die Geschichte vom Räubersong der Gruppe „Bananafishbones“. Das Liedthema erscheint in weiteren Sequenzen, in denen die drei Räuber zu sehen sind, und spielt – wie die Nebenfigur des Gendarmen – auf Otfried Preußlers „Räuber Hotzenplotz“ an. In den Waisenhaus-Szenen hingegen ertönen eher unheimliche Klänge. Auch musikalisch will der Film Erwachsene mit einer Anspielung vergnügen: Beim gemeinsamen Musizieren in der Räuberhöhle spielen Tiffany und die Räuber Scott Joplins „Entertainer“-Rag, der auch in der Gauner-Komödie „Der Clou“ zu hören ist.

Auf jeder Ebene des Films begegnen sich in irgendeiner Form das Gute und das Böse. Und wie im richtigen Leben ist nicht immer so leicht auszumachen, wo dieses endet und jenes beginnt. Oder, um mit Tomi Ungerer zu sprechen: „Das Böse kann etwas vom Guten lernen – und das Gute das Böse verstehen lernen.“



## Filmarbeit

Die Vorschläge zur Filmarbeit legen einen Schwerpunkt auf die Aufarbeitung und Vertiefung der Filmgeschichte, wobei zugleich die Bilderbuchvorlage von Tomi Ungerer herangezogen wird, um Unterschiede zwischen Buch und Film zu entdecken. Die zentralen Themen Familie, Einsamkeit, Freundschaft, Angst und Mut kommen zur Sprache. Des Weiteren bietet sich der Film für die Beschäftigung mit dem Thema Märchen an.

„Die drei Räuber“ bedient sich einer sehr offensichtlichen, ausdrucksstarken Farbdramaturgie. Daher liegt ein weiterer Schwerpunkt auf der Farbgestaltung als bewusst eingesetztem Mittel filmischen Erzählens. Die Kinder erfahren in praktischen Übungen die Wirkung der Farben und deren Verbindung mit der Gefühlswelt der Filmfiguren.

### Themen

*Kindheit, Märchen, Abenteuer, Erziehung, Mut, Freundschaft, Solidarität, Gerechtigkeit, Familie, Literaturverfilmung, Zeichentrick, Filmsprache (Farben/Farbwirkung)*

### Rahmenlehrplanbezüge

„Die drei Räuber“ empfiehlt sich für die Jahrgangsstufen 1 bis 3. Es gibt vielfältige Bezüge auf die gemeinsamen Rahmenlehrpläne für die Grundschule in den Ländern Berlin und Brandenburg, insbesondere für die Fächer **Deutsch**, **Sachunterricht** und **Kunst**. Exemplarisch seien genannt: für das Fach Deutsch Anforderungen und Inhalte im Aufgabenbereich „Lesen – mit Texten und Medien umgehen“, beispielsweise das Erfassen des Handlungsablaufs oder der Vergleich von Merkmalen und Wirkungen verschiedener Medien in den Jahrgangsstufen 3/4; für das Fach Sachunterricht im Themenfeld „Medien nutzen“ die Auseinandersetzung mit Medienerfahrungen oder für das Fach Kunst die Beschäftigung mit Farbe.

### Vorschläge zur Einstimmung

*„Moderierte Filmveranstaltung. Raumgestaltung. Anmoderation“  
Besondere Eintrittskarte: Goldmünze als „Lösegeld“*

## „Die drei Räuber“

### Moderierte Filmveranstaltung

Die Raumgestaltung und die Anmoderation sollen die Kinder in die Welt des Films einführen und zugleich für Besonderheiten der filmischen Gestaltung – hier vor allem die ausgeprägte Farbdramaturgie – sensibilisieren.

Der Film beginnt, wie Tomi Ungerers Bilderbuch, mit der Vorstellung der drei Räuber. Unterlegt ist der Anfang mit dem eigens für die Filmadaption geschaffenen „Räuberlied“ der Gruppe „Bananafishbones“. Die zwar sehr kindgerechte, aber dennoch expressive Gestaltung der drei Räuber und insbesondere der deftige Titelsong mögen sehr sensible jüngere Kinder unter Umständen erschrecken. Um dem vorzubeugen, legt die Anmoderation großen Wert auf die Vorbereitung der ersten filmischen Begegnung mit den drei Räufern.

### Raumgestaltung

Zwei Diaprojektoren sorgen durch selbstgestaltete Dias in den Farben Blau, Lila, Rosa, Grün für eine geheimnisvolle Atmosphäre im gesamten Saal (zur Anfertigung der Dias siehe beispielsweise Seite 23, rechte Spalte, oben).

Von der CD des Films wird der Titelsong in angenehmer Lautstärke eingespielt.

### Anmoderation

Die Musik wird langsam ausgeblendet. Die Moderatorin begrüßt die Kinder und berichtet, dass sie eben in der Garderobe die Filmfiguren kennengelernt habe: Alle würden sich vorbereiten und seien ganz aufgeregt, weil sie ja gleich im Film auftreten. Im Gewimmel habe sie ein kleines Mädchen namens Tiffany – in einem hübschen Kleidchen mit echten Rüschen – und eine sehr „wunderliche Tante“ mit einer schrecklichen Stimme entdeckt.

- Vielleicht waren das die Hauptfiguren im Film?
- Wie stellen sich die Kinder Tiffany in ihrem hübschen Kleidchen vor?

Antworten lassen!

(Impulsfragen: Welche Farbe hat wohl das Kleidchen? Aus welchem Stoff mag es gefertigt sein? Wie mag er sich anfühlen? Ob der Stoff vielleicht aus der Schatzkammer eines Maharadschas stammt?)

Die Moderatorin habe, so sagt sie, in der Garderobe fürchterliche Gegenstände entdeckt, die ihr beinahe Angst gemacht hätten. Das waren – und sie lässt die Worte richtig auf der Zunge zergehen – eine Donnerbüchse, ein riesiges rotes Beil und ein Blasebalg mit Pfeffer.

- Läuft den Kindern ein Schauer über den Rücken, wenn sie diese Wörter hören?
- Wissen sie überhaupt, was eine Donnerbüchse oder ein Blasebalg ist?
- Wofür wird wohl der Pfeffer verwendet, wofür das Beil?
- Wem mögen die furchteinflößenden Gegenstände gehören?

Welche Rolle spielen sie wohl im Film?

Antworten lassen, bis die Kinder von selbst auf die Besitzer kommen.

(Wer dem Eingangslied aufmerksam gelauscht hat, wird die Lösung schnell finden.)

Die Moderatorin zeigt auf ein großes Buch: „Die drei Räuber“.

- Kennen die Kinder das Buch?

Antworten lassen!

- Was hat ihnen am besten am Buch und an der Geschichte gefallen?
- War es nicht gar zu gruselig und finster?
- Wer war böse im Buch?
- Vielleicht gefällt den Kindern ja auch Gruseliges?

Eine kleine Mutprobe für alle: Traut euch, ohne auch nur einmal zu blinzeln, den drei Räubern auf dem Bucheinband direkt in die Augen zu schauen!

Auf Drei versuchen es alle gemeinsam!

Anerkennung: Hier sitzen wirklich mutige Kinder im Publikum!

Beruhigt ob der furchtlosen Zuschauer im Saal, kann der Film gleich starten. Aber halt: Wenn die Räuber jetzt kommen und „Lösegold“ von uns fordern? Damit der Film vielleicht bald beginnt ...? Richtig, jedes Kind trägt ja eine Goldmünze bei sich! Da kann uns also nichts passieren!

#### Abmoderation

Die Lichtgestaltung der Eingangssituation wird wiederhergestellt. Die Abmoderation sollte ganz bewusst auf die Befindlichkeiten der Kinder eingehen.

Zuerst holen wir jedoch tief Luft und verschnaufen nach diesem spannenden Film, dabei können sich die Kinder ruhig mal vom Sitz erheben, um Arme und Beine auszusütteln.

- Welche Szene hat den Kindern am besten gefallen?  
Die Antworten begründen lassen.
- Hat den Kindern das Filmende gefallen? Warum oder warum nicht?

Mögliche Fragen:

- Warum ist die böse Tante in ihre Eissoße gesprungen?
- Welche Erklärung haben die Kinder für dieses sonderbare Ende der Tante?
- Gab es Momente im Film, bei denen sich die Kinder gruselten oder gar Angst hatten? Wenn ja, welche Stellen waren das?
- Können sich die Kinder an die Bilder erinnern, die ihnen Angst eingejagt oder eine Gänsehaut verursacht haben? Was empfanden die Kinder als gruselig?
- Wie waren die Bilder gestaltet? (Beschreiben lassen!)

Im Gespräch kann auf die Besonderheiten der filmischen Gestaltung folgender Szenenbilder hingearbeitet werden: Das scharlachrot gestaltete Waisenhaus mit den unheimlichen, gespenstische Schatten werfenden Skulpturen im Hof; die Waisenkinder auf dem Rübenacker, Kinder und Natur nur in graubraunen Farben gehalten, am

oberen Bildrand die herabtropfende zähe, schwarze Flüssigkeit.

- Stellt euch diese Szene ohne die grässlich schwarz-tropfende Flüssigkeit vor! Vielleicht stattdessen zartrosa Wölkchen am oberen Bildrand? Welche Wirkung hätte dieses Bild dann auf euch?
- Gab es für die Kinder Momente, in denen sie Heiterkeit und Wärme spürten?
- An welche Bilder erinnern sie sich in diesem Zusammenhang?  
(Hier könnte, vom Anfang des Films, die Kutsche mit ihrem in warmem Rot gehaltenen Innenraum genannt werden, als Tiffany kommentierte: „Hier kommt keiner rein, hier sind wir vollkommen sicher“; des weiteren die von Tiffany bunt ausgemalte Räuberhöhle; Tiffanys Blick durch das Fernrohr von der Räuberhöhle auf die helle, sonnige Landschaft ringsherum.)
- Welche Farben waren hier vorherrschend?



### **Kurzes Bilderbuch – langer Kinofilm**

Gerade mal 36 Seiten umfasst das Bilderbuch von Tomi Ungerer, mit seinen wunderbar großflächigen Zeichnungen und der kurzen, anarchisch angehauchten Geschichte, die insgesamt nicht viel mehr als eine übliche Buchseite füllen würde. 1963 erschien die erste deutsche Ausgabe bei Diogenes, mittlerweile sind „Die drei Räuber“ ein Klassiker mit über 500.000 verkauften Exemplaren. Tomi Ungerer hat im Animationsfilm die Rolle des Erzählers übernommen. Im Prolog stellt er uns die drei Räuber kurz vor – fast wortgenau im Vergleich zum Anfang des Buches. Ebenso ist es mit dem Schluss, auch hier stimmen die Erzählerworte in Film und Buch überein. Die eigentliche Geschichte aber ist von den Drehbuchautoren in Absprache mit Tomi Ungerer für den Film ausgebaut worden. Die in der literarischen Vorlage nur kurz erwähnte „wunderliche alte Tante“, zu der Tiffany gebracht werden soll, bekommt im Film viel Raum als böse Gegenspielerin, die es zu besiegen gilt. Damit wird ein starker, Spannung erzeugender Konflikt geschaffen. Das von der „wunderlichen Tante“ geleitete Waisenhaus gibt es im Buch nicht; im Film wird es zu einem wichtigen Schauplatz. Vortrefflich funktioniert die Parallelmontage: zum einen Tiffanys Bezauberung der gar nicht so schlechten Kerle in der warmen, gemütlichen Räuberhöhle; zum anderen – und in starkem Kontrast dazu – die bedrückend-kalt gestalteten Szenen im Waisenhaus. Beide Handlungsstränge zeigen, dass Gut und Böse sich nicht immer auf den ersten Blick zu erkennen geben: Die als „schreckliche Kerle“ eingeführten Räuber offenbaren sich als im Grunde gutherzige Menschen. Im Film werden die Räuber – durch ihre Namen und unterschiedliche Charaktereigenschaften – weiter individualisiert. Und sie werden mit einer so genannten „Backstory“ ausgestattet, einer Vorgeschichte, die ihr Verhalten mit erklärt: Als Waisenkinder haben sie selbst unter der Fuchtel der bösen Heimleiterin gestanden.

Tiffany wird im Film zu einer Hauptfigur ausgebaut, was erfordert, schnell Anteil an ihrem Schicksal nehmen zu können. Dies leistet die erste, zu Herzen gehende Szene mit Tiffany am Grab ihrer Eltern. Tiffany bestimmt im Film die wesentlichen Wendungen der Geschichte: Während im Buch die Räuber Tiffany aus eigenem Antrieb mitnehmen und bei sich behalten, muss sie im Film den dreien etwas vortäuschen, um dem Waisenhaus vorerst zu entgehen. Als jedoch der Schwindel, Tochter eines Maharadschas zu sein, auffliegt, stellt sie sich mutig dem Kampf mit der bösen Heimleiterin.

Gregory und Nikolas, die beiden aus dem Waisenhaus geflohenen Jungen, etablieren mit ihren Rollen einen dritten Handlungsstrang, der die beiden anderen zusammenführt. Hier wird das Unglück der ausgebeuteten, sich nach Liebe und Wärme sehnenenden Waisenkinder nochmals individualisiert. Die Flucht der Jungen erweist sich zudem als Widerspiegelung der Räuber-Schicksale. Fantasievolle Nebenfiguren und Details – der trottelige Gendarm, den nicht nur die drei Räuber verspotten, oder die Tiere im Wald – fügen sich stimmig in die Welt der Geschichte ein.

### **Vom Buch zum Film**

#### *Medienvergleich*

Die Übung dient zum einen der Entwicklung des Textverständnisses, indem die Filmgeschichte rekapituliert wird. Zum anderen werden Unterschiede zwischen dem Buch und dem Film und – unterstützt durch das Erinnern einzelner Szenen und Bilder – Besonderheiten des filmischen Erzählens herausgearbeitet.

Vorlesen und kleine Leseübungen sind Teil der Übung. Eine ansprechende, die Filmatmosphäre aufgreifende Arbeitssituation, etwa die Nutzung einer gemütlichen Leseecke (siehe folgende Seite), befördert die Reflexion des Filmerlebens.

Die Übung eignet sich grundsätzlich für alle empfohlenen Altersstufen, wobei die Reflexion und Vertiefung der erkannten Unterschiede dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechend erfolgen muss. Benötigt wird für diese Übung das Buch „Die drei Räuber“.

Die Kinder werden aufgefordert: *Erinnert euch an den Anfang des Films, nachdem die drei Räuber vorgestellt wurden! Der Erzähler, Tomi Ungerer, von dem auch das Buch „Die drei Räuber“ stammt, war da mit folgenden Sätzen zu hören: „Hm ja, man kann viel Spaß haben im Leben, wenn man zu dritt ist. Aber es gibt andere Menschen, die sind allein. Versteht ihr? Ganz allein!“*

- Welches Bild folgte auf diese Worte des Erzählers?
- Wer war mit diesen Worten wohl gemeint?

Zur Erinnerung eine Szenenbeschreibung: *Grau-grünliche Finsternis, es regnet in Strömen. Auf einem Hügel steht Tiffany am Grab ihrer Eltern. Traurig, allein. Nur ein Polizist ist bei ihr und hält einen kleinen Schirm über sie beide. Tiffany nimmt Abschied von ihren verstorbenen Eltern.*

- Was habt ihr in diesem Moment gefühlt?
- Wodurch wurde das Gefühl wachgerufen?
- Welche Worte findet ihr für dieses Gefühl?

Die Kinder antworten lassen und ermuntern, immer mehr und neue Wörter für dieses Gefühl zu suchen (Einsamkeit, Trauer, Unbehagen, Katzenjammer, Verlassenheit ...)

*Eine schwarze Kutsche mit erleuchteten Fenstern hielt an, um Tiffany abzuholen.*

- Wie sah die Kutsche von außen aus?
- Als die Tür aufging, wie sah der Innenraum aus? Wärt ihr gerne in die Kutsche gestiegen? Warum?
- Welche Atmosphäre strahlte der Innenraum aus? Was habt ihr da gefühlt?
- Welche Worte findet ihr für dieses Gefühl? (Geborgenheit, Gemütlichkeit, Behaglichkeit, Hoffnung, Wärme, anheimelnd, kuschelig, urgemütlich, bequem ...)

Durch eine imaginäre Kutschentür krabbeln die Kinder nun in das kuschelige, mit gemütlichen roten Kissen und Decken ausgestaltete Innere der Kutsche: die vorbereitete Lesecke. Eine kleine, märchenhafte Lampe sorgt für die stimmungsvolle Erzähleratmosphäre. Nun wird das Buch „Die drei Räuber“ vorgestellt.

- Wer von den Kindern kennt das Buch bereits?
- Können sich die Kinder vorstellen, dass aus einem so schmalen Buch ein langer Trickfilm werden kann? Warum oder warum nicht?
- Vielleicht hat man auch etwas verändern oder hinzuerfinden müssen, damit aus dem Buch ein Film wurde?

Das wird nun gemeinsam überprüft, wie in einer Art Quiz. Das Buch wird vorgelesen, die Kinder können sich aktiv beteiligen, indem einzelne, kurze Sätze in kleinen Vorleseübungen von ihnen vorgetragen werden. Wenn den Kindern Unterschiede und Abweichungen auffallen, sollen sie diese benennen. Im gemeinsamen, lebendigen Gespräch geht es dann auch um die Erläuterung, warum diese Veränderungen wohl vorgenommen wurden und was sie bewirken.

Der Anfang des Films entspricht dem des Buches: Die drei Räuber werden vorgestellt, die Sätze des Erzählers im Film sind, mit kleinen Umstellungen, wortwörtlich die des Buchtextes.

- Aber: Was kommt im Film hinzu, was es im Buch nicht gibt?

Gemeint ist die Tonebene mit Musik und Geräuschen. Im Film werden die Räuber auch mit Hilfe des Räuberliedes beschrieben.

- Wie hat den Kindern das Räuberlied gefallen?
- Wirkten die Räuber durch das Lied vielleicht noch ein bisschen gefährlicher und gruseliger?

Als nächstes wird es spannend sein, festzustellen, ob den Kindern auffällt, dass die Szene mit Tiffany am Grab der Eltern, die zu Beginn der Übung rekapituliert wurde, im Buch gar nicht vorkommt.

- Warum ist diese Änderung für den Film wohl vorgenommen worden?  
Was bewirkt sie?

Das Kapitel „Kurzes Bilderbuch – langer Kinofilm“ (siehe vorherige Seite) verweist auf die wichtigsten Modifikationen bei der Filmadaption der literarischen Vorlage. Die dort zu findenden Hintergrundinformationen können als Leitfaden für das die Buchlektüre punktierende Gespräch dienen. Zunächst aber sollten die Kinder immer die Möglichkeit haben, Unterschiede zwischen den beiden Medien zu entdecken und Überlegungen anzustellen zu den Gründen, Absichten und Wirkungen der vorgenommenen Veränderungen oder Erweiterungen.

#### *Mögliche Fragen:*

- Warum wollten die Räuber Tiffany, oder den „Fiesel“, wie sie das Mädchen nannten, im Film zuerst nicht mitnehmen?
- Warum hatte Tiffany im Film gar keine Angst vor den unheimlichen Räubern? Wie wirkt Tiffany auf die Kinder? Mit welchen Worten würden sie Tiffany beschreiben?
- Was halten die Kinder von Tiffanys Schwindel, Tochter eines reichen Maharadschas zu sein, der viel „Lösegeld“ für sie bezahlen wird? Warum haben sich die Filmemacher das wohl neu ausgedacht?
- Haben die Räuber im Buch Namen? Kann man sie leicht auseinanderhalten? Wie ist das im Film? Wie heißen die Räuber im Film? Welche Unterschiede konnten die Kinder zwischen den dreien feststellen?
- Warum wollte Tiffany lieber bei den Räubern bleiben? Wonach hat sie sich gesehnt?
- Betrachtet das Bild im Buch, auf dem Tiffany im Bett schläft! erinnert euch an die entsprechenden Filmszenen! Was war dort anders? (Die Räuber liegen auf dem Fußboden, ans Bett gelehnt, in dem Tiffany schläft. Später, als Tiffany fort ist, liegen sie um das leere Bett herum.)
- Was ist aus der „wunderlichen alten Tante“ des Buches im Film geworden? Wie finden die Kinder die Leiterin des Waisenhauses? Wäre die Geschichte genau so spannend mit einer lieben und netten Dame? Warum also haben sich die Filmemacher dafür entschieden, sie so richtig fies darzustellen? Was an ihrem Äußeren lässt uns ganz schnell auf ihr böses Wesen schließen? (die spitze Nase und die Zähne, die grünliche Gesichtsfarbe, das kalte Lila ihres Kleides, ihre Stimme)
- Was steckt hinter der Drohung der bösen Tante: „Ohne Rübe keine Liebe“? Welche Gedanken und Empfindungen löst das in den Kindern aus?
- Wie fanden die Kinder die Szenen im Waisenhaus, das es ja im Buch gar nicht gibt? Antworten begründen lassen!
- Hätte Tiffany die böse Tante auch ganz alleine besiegen können? Wer hat ihr geholfen? Wie haben die anderen Heimkinder reagiert?
- Warum wollten die drei Räuber schließlich doch, dass Tiffany zu ihnen zurückkommt?
- Waren die Räuber am Ende noch immer die „eiskalten Dunkelgestalten“ wie im Eingangssong? Warum haben sich die Räuber zu Menschen mit einem guten Herz gewandelt? Erzählt, an welche Gelegenheiten ihr euch erinnert, wo sie Gutes getan haben.

### Abschlussübung

Buch- und Filmende sind wieder identisch: Die drei Räuber kaufen ein großes Haus für Waisenkinder, aus dem eine kleine Stadt erwächst.

- Was haben die drei Räuber am Ende also Gutes getan? Was haben sie den Kindern gegeben?

Die Kinder werden nun ihrerseits aufgefordert: Stellt euch vor, ihr könntet mit einem so riesigen Goldschatz etwas Gutes tun! Was würdet ihr damit anstellen? Hier dürfen und sollen ruhig viele Fantasien erblühen. Am Ende aber soll von diesen Fantasievorstellungen auch etwas in die Realität übertragen werden, selbst wenn man dort nicht über unermessliche Schätze verfügt. Die Kinder finden sich zu Paaren zusammen und die Aufgabe lautet:

- Überleg dir, wie du ganz ohne Geld deinem Spielpartner jetzt etwas Gutes tun oder eine Freude bereiten könntest!

Falls die Ideen nicht so sprudeln sollten, kann als Anregung die Szene aufgegriffen werden, in der sich Tiffany derart gefreut hat, dass sie sogar dem grummeligen Malente um den Hals fiel. (Es ist jene Szene, in der die drei Räuber Tiffany bitten, wieder zu ihnen zurückzukommen. Malente sagt dabei etwas sehr Nettes und Warmherziges zu Tiffany: „Mit dir ist es so schön bunt und fröhlich. Und wenn du lachst, kitzelt es in den Räuberohren.“)

### „Die drei Räuber“ als Märchen

#### Märchenquiz

Nach einem ersten Gedankenaustausch zum Film – etwa anhand der in der Abmoderation aufgeführten Frage – geht es in dieser Übung darum, die Märchenelemente des Films zu identifizieren und das – in der Regel vorhandene – Vorwissen der Kinder über diese wichtige literarische Gattung zu festigen.

#### Die Kinder werden aufgefordert:

- **Erinnert euch an den Film! Welche Dinge, die ihr aus Märchen kennt, kommen darin vor? Was macht den Film zu einem Märchen?**

Hier kann bereits vieles von den Kindern genannt werden: Der Anfang mit den Worten: „Es war einmal ...“; die Räuber; der Wald als Handlungsort; die böse, hexenartige Tante; das Ende der bösen Tante; die wiederkehrende Zahl Drei; der fantastische, wie eine Kröte wirkende Gehilfe der bösen Tante etc.

Die Aussagen der Kinder bleiben zunächst unkommentiert.

In einem Quiz wird dann das Märchenwissen aller getestet. Insbesondere mit älteren Kindern können dabei spezifische Elemente des Märchens systematischer herausgearbeitet werden. Das Quiz gibt – nicht immer zutreffende – Aussagen zu Märchentypi-

schem bzw. Märchenaspekten des Films vor. Die Kinder zeigen per Handzeichen an, ob sie den Behauptungen zustimmen oder nicht. Die Vorgaben werden gemeinsam diskutiert; in bestimmten Fällen können am Ende auch geteilte Meinungen stehen bleiben. Wichtig sind jeweils die Begründungen.

Behauptung: Ein Märchenheld ist am Anfang immer reich und am Ende immer arm.

- Wie ist das bei Tiffany?

Behauptung: Ein Märchenheld löst seine Aufgaben und Prüfungen, weil er über besondere Eigenschaften und Fähigkeiten verfügt.

- Über welche besonderen Eigenschaften verfügt Tiffany?
- Was hat den Kindern besonders gut an Tiffany gefallen?
- Hat sie alle Schwierigkeiten alleine überwunden? Hätte sie die böse Tante aus eigener Kraft besiegen können? Wer hat ihr wann und wie geholfen?
- Kennen die Kinder andere Märchen, in denen dem Helden oder der Heldin von anderen Menschen oder vielleicht auch von wundersamen Wesen geholfen wird?

Behauptung: Die „wunderliche Tante“ ist wie eine Hexe aus dem Märchenbuch.

- Was kennzeichnet eine Hexe im Märchen?
- Was ist bei der „wunderlichen Tante“ tatsächlich wie bei einer Hexe, was nicht?
- Kennen die Kinder andere Märchen, in denen Hexen vorkommen? Oder andere böse, zaubermächtige Gestalten?

Behauptung: Im Märchen siegt immer das Böse über das Gute.

- Wer stellt im Film das Böse dar? Was sagt die Leiterin des Waisenhauses selbst über das Böse in diesem Film, bevor sie in die Eissoße springt?
- Wie gefällt den Kindern das Ende des Films?

Behauptung: Man kann am Anfang nicht immer sagen, wer gut und wer böse ist.

- Sehen wir als Zuschauer gleich, dass die „wunderliche Tante“ böse ist? Woran kann man das so schnell erkennen?
- Wie ist das mit den Räufern? Wie wirken sie am Anfang, wie am Ende? Sind sie eher gut oder „eiskalte Dunkelgestalten“, wie es das Räuberlied betont?

Behauptung: In einem Märchen müssen immer ein König und ein Schloss vorkommen.

- Welche Märchen ohne König und Schloss kennen die Kinder?

Behauptung: Märchen spielen oft im Wald, weil der Wald geheimnisvoll ist.

- Wie ist es Gregory und Nikolas im Wald ergangen?

- Wie haben die Kinder den Wald im Film empfunden? War er geheimnisvoll oder gar gefährlich? Warum?
- Gab es dort auch Schönes zu entdecken?
- Würdet ihr euch ganz allein im Wald fürchten? Was müsste geschehen, damit ihr keine Angst hättet?
- Kennen die Kinder weitere im Wald spielende Märchen?
- Welche anderen Handlungsorte tauchen im Märchen häufig auf?

Behauptung: Zahlen sind in Märchen nie wichtig.

- Welche Zahl ist in „Die drei Räuber“ wichtig? Warum? Wo taucht sie auf? (drei Räuber, drei Tage und Nächte als Handlungszeit)
- Kennen die Kinder andere Märchen, in denen Zahlen wichtig sind?

Behauptung: Märchen beginnen oft auch mit den Worten „Es passierte gestern ...“

- Mit welchen Worten beginnt der Film „Die drei Räuber“?
- Bei den Worten „Es war einmal ...“, wissen wir da genau, wann das war?

### Farbwirkungen

Durch diese Übungsfolge sollen Kreativität und Fantasie befördert werden, indem die Sensibilität für Farbwirkungen angeregt wird und eigene Farb Räume geschaffen werden. Die Wirkung einzelner Farben wird spielerisch erfahren und die Bedeutung von Farbe für die Aussage eines Bildes (Farbdramaturgie) kreativ erkundet.

#### Die Räuberhöhle gestalten

Die Kinder werden aufgefordert, sich an folgende Szene zu erinnern: Tiffany ist allein in der Räuberhöhle. Sie schaut sich alle Räume und Nischen ganz neugierig an und entdeckt auch Farben und Pinsel.

- Was tat Tiffany daraufhin? (Sie nahm Farben und Pinsel und ließ ihrer Fantasie freien Lauf. Nach geraumer Zeit erstrahlte die Höhle warm und fröhlich in den buntesten Farben.)
- Warum wohl hat Tiffany die Höhle ausgemalt?
- Warum gefiel es den Räubern?
- Beschreibt, welche Gefühle Tiffany und die Räuber in der unbemalten Höhle möglicherweise hatten! Was fühlen sie in der nun bunten Höhle?

Die Kinder erhalten jetzt Gelegenheit, einen weiß gestrichenen Raum völlig bunt zu gestalten. Aber keine Angst vor Farbflecken an den Wänden! Für diese Übung werden nur Glasrahmendias, transparente Glasmalfarben und möglichst zwei Diaprojektoren benötigt.

Jedes Kind bekommt ein bis zwei Glasrahmendias zum Gestalten. Die einfachste und schnellste Methode besteht darin, einen Zahnstocher in ein Farbgefäß zu tauchen, den daran haftenden, üppigen Farbtropfen auf das zuvor geöffnete Dia gleiten zu lassen und diesen Vorgang mit ein oder zwei anderen, möglichst konträren Farben zu wiederholen. Anschließend wird das Dia zugeklappt und schon entstehen, wenn man es in den Diaprojektor einlegt und an die Wand projiziert, die erstaunlichsten und fantastischsten Ergebnisse.

Haben alle Kinder ihre Dias gestaltet, sollte eine gemeinsame und atmosphärische ansprechende Präsentation erfolgen. Eine passende Musik, vielleicht auch das Schlusssong des Films, sorgt für die musikalische Untermalung dieser ungewöhnlichen Diashow. Die „Räuberhöhle“ wird zum Leben erweckt.

Alle Dias wurden selbstverständlich namentlich beschriftet, so dass sie am Ende wieder in die richtigen Hände gelangen.

#### Rot – Blau – Gelb – Grün

Das Gespräch wird auf die Farbwirkung als gestalterisches Mittel im Film gelenkt.

- Welche Farben sind den Kindern im Film besonders aufgefallen?
- Gab es Orte, die immer eine besondere Farbe hatten?
- Welche Gefühle haben diese Farben vermittelt?

In der „Räuberhöhle“ werden mit Hilfe vorbereiteter Dias in Rot, Blau, Gelb, Grün die Wirkungen dieser Farben erfahren und von den Kindern selbst beschrieben. Die Übung kann durch passend eingespielte Musik (zum Beispiel bei Rot wild-feurige Musik, bei Gelb fröhlich-heitere, bei Blau beruhigend-frische, bei Grün anregend-leise Musik) unterstützt werden. Die Kinder können sich den Klängen entsprechend, eben je nach Gefühl, in der „Räuberhöhle“ bewegen.

#### Farbe und Bildaussage

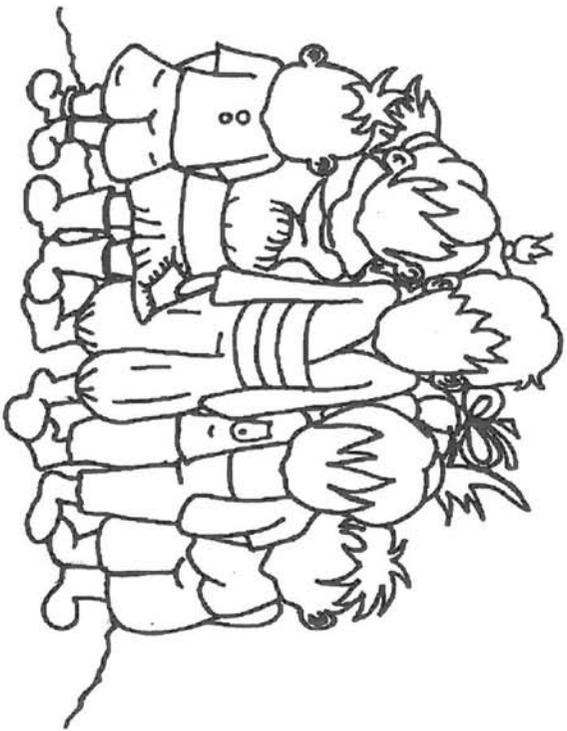
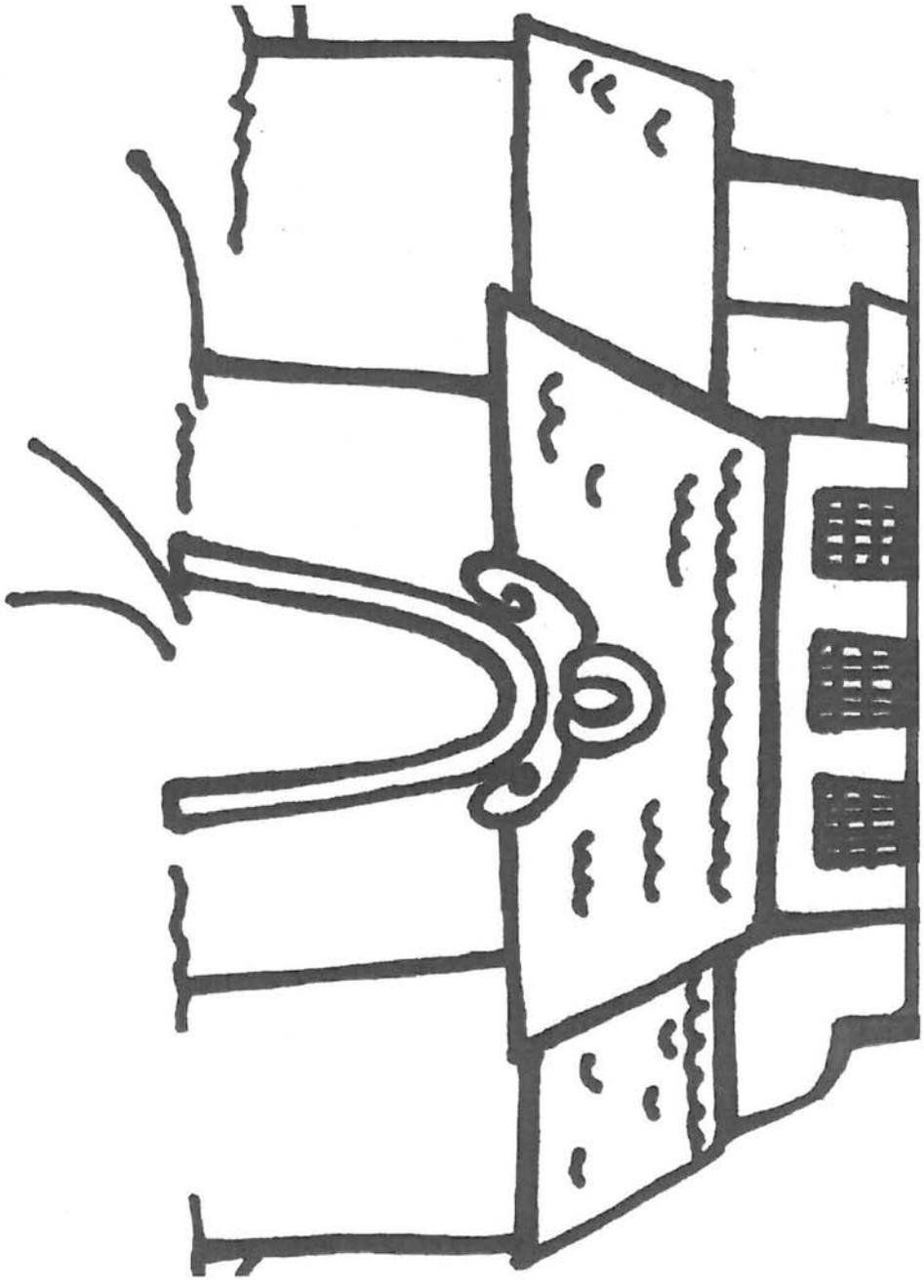
Zwei Arbeitsblätter mit jeweils demselben Motiv – dem vorgezeichneten Waisenhaus – liegen für jedes Kind bereit. Zudem steht für jedes Arbeitsblatt ein gezeichneter Umriss von Kindern noch ohne ausgearbeitete Gesichter zur Verfügung (siehe Kopiervorlage nächste Seite).

#### 1. Aufgabe:

Gestaltet die Zeichnung farblich und zwar so, dass sie die Stimmung im Waisenhaus unter der Herrschaft der bösen Tante zum Ausdruck bringt.

Impuls: Stellt euch vor, ihr müsstet dort leben!

- Was würdet ihr in dieser Situation denken und empfinden?
- Welche Farben wählt ihr für diese Stimmung aus?



Anschließend gestaltet auch die Zeichnung mit den Kindern entsprechend dieser Situation im Waisenhaus und gebt ihnen ein Gesicht!

- Wie würde dein Gesicht in dieser Umgebung aussehen?

## 2. Aufgabe:

Der Film ist zu einem guten Ende gekommen, die Tante zur Eistorte erstarrt, Kinder und Räuber übernehmen das Waisenhaus.

Impuls: Was würdet ihr in dieser Situation denken und empfinden?

Nun wird das Waisenhaus unter der fröhlichen Herrschaft der Kinder und Räuber farblich gestaltet. Vergesst auch die Kinder nicht und gebt ihnen ein Gesicht!

## Erweiterung:

Bildhintergründe können auch nur mit einer Farbe, jedoch in verschiedenen Abstufungen gestaltet werden.

- Welche Wirkungen entstehen zum Beispiel, wenn nur mit Gelb- oder Blautönen gearbeitet wird?

Wenn nun die bereits gestalteten Kinder ins Spiel kommen, entstehen möglicherweise ganz neue Märchen. Dies ist auch eine Möglichkeit, erzählerische Fantasien anzuregen.

## Reflexion:

Die Zeichnungen der Kinder werden betrachtet und verglichen. Es wird im Gespräch gemeinsam überprüft, welche Farbe welche Wirkungen erzeugt.

- Ist es tatsächlich so, dass düstere, dunkle und schmutzige Farben für finstere Stimmung oder die Kombination Rot-Violett-Schwarz für einen Gruseffekt sorgen?

Vertauscht doch einfach mal die gestalteten Kinder!

- Was passiert mit dem Bildhintergrund, wenn lachende, fröhliche und bunte Kinder vor der düsteren Kulisse in Aktion treten? Und umgekehrt: traurige Kinder vor einer fröhlich-bunten Kulisse?
- Nehmen wir dann den Bildhintergrund anders wahr? Verändert sich die Bildausage?
- Welche Wirkung hätte das im Film auf uns?
- Würde uns der Film möglicherweise gar nicht in seinen Bann ziehen, weil er einfach nicht glaubwürdig wirkte, wenn Bildhintergrund und Figuren so widersprüchlich gestaltet wären?

